

Predigt

von Pfr. Christoph Scieszka

Liebe Schwestern und Brüder,

am 10. Juni wurde unsere Pfarrei St. Ansverus drei Jahre alt. In den letzten beiden Jahren habe ich immer eine E-Mail an die Gremien geschickt und mich für die tolle Zusammenarbeit bedankt. Dieses Mal mache ich es auf diesem Wege: Danke!

Am „Geburtstag“ unserer Pfarrei habe ich mir sehr bewusst und von vielen Seiten die Entwicklung der letzten Jahre angeschaut: Zuerst in der heiligen Messe um 9.00 Uhr in Großhansdorf, wo ich für unsere Pfarrei besonders gebetet habe. Danach bei meinem Coaching, wo ich durch externe Beratung versuche, für mich selbst einiges klarzustellen. Und dann nachmittags im Gottesdienst mit den Senioren in Bargteheide, wo die Menschen endlich wieder Gemeinschaft erleben konnten.

Am Donnerstag sagte Kardinal Marx: Wir können nicht so weiter machen, als wäre nichts geschehen. Es ist Zeit, innezuhalten. Wo stehen wir als Kirche? Quo vadis, katholische Kirche in unserem Land und in der Welt?

In der vergangenen Woche wurde bei der Pfarrerkonferenz die Zahl der Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse und die jeweilige tendenzielle Entwicklung präsentiert. Doch mit der Auflösung der traditionellen Pfarreien und Gottesdienstgemeinden wird diese Statistik immer weniger aussagekräftig. Stattdessen versucht man heute, mit Umfragen und soziologischen Erhebungen der Reichweite kirchlichen Einflusses auf den Grund zu gehen. Gebannt schaut die interessierte Öffentlichkeit auch auf die Entwicklung der Austrittszahlen – Zusammenhänge mit publik gewordenen Skandalen sind daraus deutlich ablesbar.

Grundsätzlich stellt sich die Frage: Wie misst man den Erfolg von Seelsorge? Nicht wenige, die aus der Kirche austreten, sagen von sich, dass sie auf ihre Weise weiterhin gläubig seien. Mit ihrem Austritt wollten sie zum Ausdruck bringen, dass sie ein Kirchensystem, das aus ihrer Sicht mangelhaft ist, nicht länger unterstützen wollen. Ein Kirchenaustritt hat zwar mit dem Glauben zu tun – aber kann man daran Gläubigkeit messen?

Jesus hat viele Menschen angesprochen. Sie sind ihm in Scharen gefolgt und haben ihm zugehört. Kranke haben sich von ihm Heilung erhofft. Manchen wurde diese nach den biblischen Berichten auch geschenkt. Immer wieder heißt es da: Dein Glaube hat dir geholfen. Oder: Dein Glaube hat dich gerettet.

Es wird aber auch erzählt, dass Jünger sich wieder von Jesus getrennt haben: „Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?“ (Joh 6,60), sagen einige. Und Petrus beteuert im Namen derer, die bei Jesus geblieben sind: „Zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens ...“ (Joh 6,68).

Jesus ging es nicht um die Gründung einer Religionsgemeinschaft. Die hat sich aus seinem Wirken nach und nach entwickelt. Wer auf die Botschaft hört, die ihm am Herzen lag, entdeckt, dass es ihm um die Frohe Botschaft vom Reich Gottes geht. Auf wen immer er trifft, dem ruft er zu:

Habt Mut, verzagt nicht: Gott ist am Werk, er wirkt, er ist da!

Auch mit seinen Gleichnissen sagt Jesus: Gott ist da, er lässt sein Reich wachsen. Unsere Rolle ist die des Sämanns. Wir können den Samen des Guten ausstreuen. Wir können für einen guten Boden sorgen. Wachsen lässt jedoch ein anderer. Unser Engagement für das Reich Gottes ist nicht umsonst! Gott wird daraus das Gute wachsen lassen.

Amen.